



Hochgeschlafen

Die amerikanische Porno-Queen Sasha Grey ist stolz auf ihren Beruf – und macht jetzt auch in Kultur.

VON JÖRG BÖCKEM

Sie weiß, was sie will. Das war schon so, als sie vor gut drei Jahren ihre Karriere begann, damals war sie gerade 18 geworden. Und sie weiß genau, was sie tut. Daran lässt sie keinen Zweifel, gerade weil allzu viele in ihr gern das verwirrte, fehlgeleitete und missbrauchte Mädchen sehen wollen.

Sasha Grey, 21, ist Popstar und Medienunternehmerin. Sie hat für American Apparel gemodelt und wurde vom Starfotografen Terry Richardson fotografiert; sie ist auf dem Cover des letzten *Smashing-Pumpkins*-Album zu sehen und hat mit dem New Yorker Musiker Moby ein Duett aufgenommen. In einigen Wochen erscheint das Debüt ihrer Band ATelecine, zwischendurch schreibt sie an ihrem ersten Buch. Sie ist in dem Horrorfilm „Smash Cut“ zu sehen, und in Steven Soderberghs neuestem Werk „The Girlfriend Experience“ spielt sie die Hauptrolle.

Bald kommt außerdem der erste Film ihrer Produktionsfirma Grey Art, darin führt sie Regie und spielt die Hauptrolle. Der Film ist ein Hardcore-Porno und wird „The Fuck Junkie“ heißen.

Sasha Grey ist hübsch und clever, eigensinnig und erfolgreich. Und dennoch – oder deswegen – ist sie wohl Alice Schwarzers fleischgewordener Alptraum: Denn vor allem ist Sasha Grey der neue Star der amerikanischen Pornoindustrie. Die zierliche Frau hat sich unter anderem mit extremem Oral-, Anal- und Grupensex einen Namen gemacht. In ihren Filmen wird sie gewürgt, bespuckt, geohrfeigt und oft von einem halben Dutzend Männern penetriert. Und sie denkt nicht daran, sich dafür zu entschuldigen. Im Gegenteil, sie sieht sich als eine Art postmoderne Feministin. „Ich bin eine junge, selbstbewusste Frau und mag harten, dreckigen Sex, privat und vor der Kamera“, sagt sie. „Ich möchte anderen Frauen zeigen, dass es in Ordnung ist, ihre Wünsche und Phantasien auszuleben, egal wie die aussehen.“

Sasha Grey, geboren als Marina Hantzis im kalifornischen Sacramento, wuchs mit drei Geschwistern und ihrer Mutter auf, der Vater verließ die Familie, als sie fünf war. Ihren ersten Sex, sagt sie, habe sie mit 16 gehabt und abseits der Pornosets mit sechs Männern geschlafen. Für eine Frau ihrer Generation konservative Zahlen. Als Jugendliche nahm sie Schauspielunterricht, an der Highschool entdeckte sie ihre Vorliebe für das europäische Autorenkino und den amerikanischen Independentfilm, für den Existentialismus und Musik jenseits des Mainstream. Und gemeinsam mit ihrem damaligen Freund erkundete sie auch ihre Faszination für harten Sex und Internet-Pornos. Monatelang studierte sie die einschlägigen Filme und recherchierte. Kurz nach dem 18. Geburtstag bewarb sie sich bei vier führenden Agenten und landete bei Mark Spiegler, einem Veteranen der Branche. „Ich bin entschlossen, der Rohstoff zu werden, der alle Phantasien der Zuschauer erfüllen wird“, hieß es in ihrem Bewerbungsschreiben. Detaillierte Angaben zu ihren liebsten Sexualpraktiken folgten.

„Ich wollte meine eigenen sexuellen Grenzen in einer geschützten Umgebung austesten“, sagt Grey. „Und die Grenzen des Me-

diums verschieben.“ Porno als Herausforderung, warum nicht? Man muss ihre Vorlieben nicht teilen, aber wer hat mit Anfang zwanzig nicht versucht, extreme Erfahrungen zu machen?

„Sasha ist unglaublich zielorientiert, überlegt und zuverlässig“, sagt der Münchner Regisseur Jens Hoffmann, der für seinen Dokumentarfilm „9 to 5 – Days in Porn“ (Start 2.7.) zehn Männer und Frauen in der Porno-Hochburg San Fernando Valley anderthalb Jahre lang begleitet hat, darunter Grey. „Ihre Interessen gehen über die Pornobranche hinaus, dabei ist sie authentisch. Sie kann zu einer völlig neuartigen Entertainment-Ikone werden.“

Grey klingt im Gespräch mitunter ernst und oft ein wenig über-eifrig, immer bemüht, keine Zweifel an ihren Überzeugungen aufkommen zu lassen. Es ist nicht leicht, in ihrem Alter respektiert zu werden, innerhalb der Pornoindustrie, vor allem aber außerhalb. Wer Pornos dreht, weiß Grey, sieht sich immer noch mit Anfeindungen konfrontiert: Als sie kürzlich in der Fernsehshow des Ex-Models Tyra Banks zu Gast war, ließ Banks nichts unversucht, Sasha Grey als Opfer darzustellen, das nicht weiß, was es tut. Grey kann mit solchen Erfahrungen umgehen. „Die haben mich benutzt, um Quote zu machen“, sagt sie. „Ich habe sie benutzt, um meine Popularität zu steigern.“

Es hat schon mehrfach Porno-Queens gegeben, die den Sprung ins seriöse Fach versucht haben, darunter Traci Lords und zuletzt Jenna Jameson. Wirklich gelungen ist es keiner. Allerdings hatten sie sich auch meist deutlich von ihrem Vorleben distanziert, und gerade das lehnt Grey ab. Eine Grenze zwischen Porno und Pop existiert für sie einfach nicht. „Porno ist Teil der Popkultur“, sagt sie. „Im Pop ging es schon immer um Tabubruch und das Spiel mit dem Verbotenen.“ Der Wechsel vom Soderbergh-Set zum Pornodreh ist für sie selbstverständlich. Für andere weniger: Das US-Magazin „New Yorker“ beschrieb Grey in seiner Kritik zum Soderbergh-Film „The Girlfriend Experience“ als „Pornostar, der sich in intellektuelle Ambitionen versteigt“, und monierte, dass der Regisseur der jungen Frau mit der „hochmütigen Selbstgewissheit“ vor der Kamera nichts entlocken könne.

An Sasha Greys Aufstieg wird das nichts ändern. Dazu ist sie auf viel zu vielen Kanälen präsent. Sie gehört zur Generation der „Digital Natives“ – derjenigen, die das Internet als zweite Heimat begreifen. „Die ständige Verfügbarkeit von Musik, Filmen, Fernsehsendungen und Pornografie im Netz hat mich geprägt“, sagt Grey, die selbst twittert, bloggt, auf MySpace und YouTube aktiv ist und eine aufwendig gestaltete Web-Seite betreibt. „Die Möglichkeit, selbst aktiv das Medium zu gestalten, die unglaubliche Geschwindigkeit, in der sich Dinge verändern. Das hat aber auch zur Folge, dass ich ungeduldig bin und mich schnell langweile.“ Könnte auch ein Grund gewesen sein, sich für einen Karrierestart in der Pornoindustrie zu entscheiden: Nur die konnte ihr wohl einen so rasanten Aufstieg ermöglichen.

Vielleicht ist der Höhepunkt noch nicht erreicht.